

Wochenend im Erzgebirge



Liebe Freunde!

Heute einmal in eigener Sache. Unsere Seminargruppe, die SG 12, 6. Sem. Maschinenwesen, startete eine gemeinsame Fahrt ins Erzgebirge. Das war so eine Sache!

Abgesehen davon, daß es für einige Freunde, die aus dem Flachland stammen, das erste Mal war, mit Skiern mehr oder weniger gegliedert, einen Hang hinabzujagen, sollte uns dieser Aufenthalt auch Nutzen für die weitere Arbeit an der Hochschule bringen. Wir hatten uns diese Fahrt nämlich nicht zuletzt deshalb vorgenommen, um dadurch den Kollektivgeist zu stärken und das gegenseitige Verständnis zu vertiefen.

Die Gruppe kam überein, einen solchen Aufenthalt zu organisieren, weil wir uns erhofften, damit auch einen Schritt auf dem Weg zur sozialistischen Studentengruppe voranzukommen.

Jeder Freund half bei der Gestaltung dieser Skitour mit. Das hat dazu beigetragen, ein wirkliches gegenseitiges Vertrauen und die Verantwortung füreinander zu entwickeln. Und das, so glaube ich, hängt doch unmittelbar mit den Problemen der sozialistischen Studentengruppe zusammen; denn nur auf dieser Grundlage ist doch die Herausbildung neuer Beziehungen der Freundschaft untereinander möglich.

Die gemeinsamen Tage verbrachten wir im Ferienheim Oelgrund. Kennt ihr dieses hochschuleigene Heim, das vorwiegend den Studenten zur Verfügung steht? Es liegt in einer reizvollen Landschaft und bietet gute Wintersportmöglichkeiten; und außerdem ist man dort gut aufgehoben, Betreuung und Unterbringung sind prima.

Auch wenn wir vom Skilaufen hundemüde waren und manche einen schönen Muskelkater mit nach Hause brachten, gaben uns diese Tage doch neue Kraft und Schwung für die Studienarbeit. Ich glaube bestimmt, daß unser Gruppenleben dadurch einen neuen Auftrieb erhielt. Wie wäre es, wenn ihr es auch einmal versucht und ein Wochenende gemeinsam verbringt?

Ich möchte euch dazu raten und allen dabei Freude und Entspannung wünschen. Und wenn ihr meinen Rat befolgt habt, so schreibt mir einmal. Meine Adresse kennt ihr ja: Christian Vietze, Dresden A 19, Stresemannplatz 11b, bei Beyer.

Euer Christian

50 Jahre Internationaler Frauentag

(Fortsetzung von Seite 1)

friedigen kann, sondern es als ihr Ziel ansieht, ein tüchtiger Ingenieur zu werden.

Um sich produktiver Arbeit widmen zu können, ist von großer Bedeutung, daß den Frauen die Hausarbeit erleichtert und ihnen die Sorge um den Verbleib der Kinder während der Arbeitszeit genommen wird. Unser Staat hat hier bereits Großes geleistet. Vieles aber bleibt noch zu tun. Gerade wir an der Hochschule haben zur Zeit mit diesem Problem schwer zu ringen, aber gemeinsam werden wir auch diese Hindernisse überwinden. Mit der Lösung der großen wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben der kommenden Jahre werden die Bedingungen geschaffen, die Frau vollends zu befreien und ihre gleichberechtigte Stellung in der Gesellschaft voll zu verwirklichen.

Die Entwicklung der Frau, wofür ihr der sozialistische Staat alle Möglichkeiten bietet, läßt sie nicht nur alle Fähigkeiten und Kräfte entfalten, um in der Arbeit und im gesellschaftlichen Leben ihren Mann zu stehen, sie macht sie auch zur gleichberechtigten Partnerin des Mannes in der Ehe und der Familie.

Hier zeigt sich erneut, daß das persönliche Glück der Frau unmittelbar verknüpft ist mit der gesellschaftlichen Entwicklung zum Sozialismus.

Darum werden die Kolleginnen unserer Hochschule auch weiterhin im Geiste Clara Zetkins ihre ganze Kraft einsetzen für den Aufbau des Sozialismus und damit für den Frieden, den Wohlstand und das Glück unseres Volkes.

Ursula Dietel

Das überzeugt:

Erst Durchschnittsnote 2,87 - dann 1,76

Über den Stand der Kompaßbewegung an unserer Hochschule

Vier Wochen sind vergangen, seit die FDJ-Kreisleitung auf der Grundlage des Beschlusses der 4. Zentralratstagung alle Gruppen und Grundeinheiten unserer Hochschule aufrief, sich am Kompaßwettbewerb zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus zu beteiligen.

Unser Aufruf hat vor allem in unseren besten Gruppen eine gute Resonanz gefunden. Mit als erste antworteten unsere Freunde von der Fachrichtung Vermessung/Bauwesen, die in einem Flugblatt ihre Wettbewerbsbedingungen bekanntgaben. In den Fakultäten Ingenieur-Ökonomie und ABF beteiligten sich alle Gruppen am Wettbewerb. Die Fakultät Technologie steht im Wettstreit mit der Fakultät Math./Nat. und schlug dieser vor, den Wettbewerb bis zum 1. März 1961 zu führen, damit vor allem die Verbesserung der Studienergebnisse als wichtigste Aufgabe im Wettbewerb mit gewertet werden kann.

So sieht es augenblicklich aus

Gegenwärtig haben alle Fakultäten, 25 Grundeinheiten und 94 Gruppen, ihre Teilnahme am Wettbewerb erklärt.

Schwach ist noch die Beteiligung der Gruppen in den großen Fakultäten, wie Elektrotechnik, Maschinenwesen und Mathematik/Naturwissenschaften.

Aufgewacht, liebe Freunde (oder weiß bloß die Fakultätsleitung nicht, was ihr macht?), eifert unseren besten Gruppen nach und zeigt, daß es auch für euch eine Herzensache ist, durch höhere Studienleistungen und gegenseitige Erziehung unsere Republik zu stärken und den sowjetischen Freunden für die Befreiung vom Faschismus zu danken.

Das ist doch der Sinn und Inhalt unseres Wettbewerbs, der jedoch von vielen Freunden noch nicht verstanden wird. Daß wir vorwärtskommen, wenn alle Freunde begriffen haben, worum es geht, dafür gibt es jetzt bereits viele Beweise. So erreichte z. B. die Seminargruppe T 1/VIII der Fakultät Technologie (sie war eine der ersten Gruppen an der Fakultät, die sich das Ziel stellte, eine sozialistische Studentengruppe zu werden), durch eine gute kollektive Studienarbeit, daß von 11 Freunden 10 die Wiederholungsprüfung in Mechanik mit Erfolg bestanden. Die Seminargruppe 4. Sem. Vermessung erzielte einen höheren Leistungsdurchschnitt als das vorhergehende Studienjahr und gehört zu den besten Gruppen unserer Hochschule. Zwar arbeiten die Freunde von der Fakultät Forstwirtschaft räumlich gesehen etwas abseits von uns, und wir übersehen sie manchmal ein bißchen. Aber daß es sich eben nur um eine räumliche Entfernung handelt, zeigten die Freunde des 4. Sem., die in der Botanik-Prüfung einen Durchschnitt von 1,76 gegenüber dem vorigen Studienjahr mit einem Durchschnitt von 2,87 erreichten. Solche Beispiele gibt es an allen Fakultäten. Einen überzeugenden Beweis für die Überlegenheit der sozialistischen Studentengruppe kann es wohl nicht geben.

Am 26. Januar unterzeichnet

Arbeiter und Studenten im Leistungsvergleich

Ende vorigen Jahres wandte sich eine Brigade des Transformator- und Röntgenwerkes an unsere Seminargruppe mit der Frage, ob wir bereit wären, in Zukunft eine enge Verbindung mit ihr zu pflegen und ständig Leistungsvergleiche in bezug auf das, was sich die Kollektive vorgenommen haben, anzustellen. Wir konnten uns zunächst unter so enger Verbindung nicht vorstellen und standen der Sache etwas skeptisch gegenüber, da wir befürchteten, daß die Sache wenig Nutzen bringen und uns die ohnehin schon knappe Zeit noch rauben würde.

Doch schon nach der ersten Unterredung mit Vertretern der Brigade stellten wir fest, daß eine solche Verbindung auf beiden Seiten die Arbeit befruchten könnte. Und so kam der Vertrag zwischen der Brigade „Roter Oktober“ und unserer Seminargruppe zustande. Er wurde am 26. Januar im Klub der Intelligenz feierlich unterzeichnet, nachdem in beiden Kollektiven ausführlich darüber gesprochen worden war.

Der Kulturbund hatte davon Kenntnis erhalten und unterstützte unser Vorhaben. Eine Grundschule, mit der die Brigade ebenfalls engen Kontakt hat, sorgte für die kulturelle Umrahmung. Anwesend waren die Mitglieder der Brigade „Roter Oktober“, die um den Titel einer sozialistischen Brigade der Arbeit kämpft, und unsere Seminargruppe, die ebenfalls ein sozialistisches Kollektiv werden will.

Über den Inhalt des Vertrages

Unsere Seminargruppe wird ihre Arbeitseinsätze im Transformator- und Röntgenwerk im Arbeitsbereich der Brigade durchführen.

Jeweils zwei Kommilitonen unserer Gruppe – wobei die zeitliche Belastung für jeden einzelnen nicht zu groß wird – werden an den Produktionsberatungen und Versammlungen der Brigade teilnehmen, und die Vertreter der Brigade „Roter Oktober“ laden wir zu unseren Gruppenzusammenkünften ein. Auf diese Weise wollen wir uns gegenseitig über unsere Probleme informieren und jedem die Möglichkeit geben, an den Diskussionen teilzunehmen. Wir versprechen uns davon, daß wir schon während

Diese hervorragenden Leistungen unserer besten Gruppen müssen für alle Leitungen Anlaß sein, alle Gruppen mit Hilfe des Kompaßwettbewerbs in die Bewegung um die Entwicklung sozialistischer Studentengruppen einzubeziehen.

Worauf kommt es jetzt an?

1 Unser Wettbewerb hat ein klares politisches Ziel. Wir wollen zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus durch neue Arbeitsleistungen unsere Republik festigen und stärken helfen. Wir wollen damit vor aller Welt erneut bekunden, daß in unserem Staat Faschismus und Militarismus mit der Wurzel ausgerottet wurden und die Jugend im Geiste des Friedens und der Völkerfreundschaft erzogen wird.

Dies muß jeder Gruppe und jedem Freund klar sein. Das wird uns helfen, aus dem Stadium der Diskussion über den Wettbewerb herauszukommen und alle Gruppen für die Teilnahme zu gewinnen.

Drei Gruppen – eine Meinung

Wie durch gegenseitige Hilfe innerhalb der Seminargruppe Exmatrikulationen aus fachlichen Gründen verhindert wurden

In letzter Zeit mehren sich die Beispiele dafür, daß es durch die Organisation der gegenseitigen Hilfe und durch gemeinsame Vorbereitung auf bestimmte Prüfungen einer Reihe von Seminargruppen gelang, schwache Freunde vor der Exmatrikulation aus fachlichen Gründen zu bewahren. In folgendem Beitrag veröffentlichen wir Stellungnahmen zu solchen Fällen aus drei Seminargruppen der Fakultät Maschinenwesen. Sie beweisen, daß bei einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in der Seminargruppe alle Freunde in der Lage sind, ihr Studienziel mit Erfolg zu erreichen.

„Meist merkt man es erst, wenn es zu spät ist. Was war denn eigentlich geschehen? Am Schwarzen Brett standen die Namen von drei Kommilitonen unserer Seminargruppe (5. Gr. 1, 8. Sem. Textilmaschinen), bei denen der Dekan Exmatrikulation beantragt hatte. Das war nun das Alarmsignal; denn es ging um das Sein oder Nichtsein der drei Freunde unserer Gruppe. Sofort startete die Seminargruppe umfangreiche Hilfsaktionen, die erfolgreich waren. Das Ergebnis dieser Tätigkeit zeigte sich nach dem 7. Semester. Sämtliche drei Freunde hatten sowohl die schwierigen Nachprüfungen als auch die Prüfungen des 7. Semesters erfolgreich abgeschlossen. Aus diesem Grunde wurde auch der Exmatrikulationsantrag zurückgezogen.“

Meist lagen die Gründe für das Versagen darin, daß man die Arbeit zu leicht nahm, nicht gewissenhaft und kontinuierlich genug arbeitete, wenn keine Kontrolle durch das Kollektiv erfolgte. Man studierte zuwenig gemeinsam. Das aber hing wiederum damit zusammen, daß die Freunde der unseren Semester sich noch nicht so recht kannten, um zu erkennen, wo den einzelnen der Schuh drückte. Wir zogen daraus das Fazit:

Notwendig sind rechtzeitiges Kennenlernen der Freunde innerhalb der Seminargruppe, kameradschaftliche Hilfe bei der Studienarbeit, vor allem schwächeren Kommilitonen gegenüber, und ständige Kontrolle durch das Kollektiv. Die Freunde müssen von Anfang an das Studium ernst nehmen und kontinuierlich arbeiten.“

Mit anderen Worten: daß drei Freunde

2 Durch Leistungsvergleiche und Erfahrungsaustausch müssen in jeder Grundeinheit und jeder Fakultät die Erfahrungen unserer besten Gruppen zum Allgemeingut aller werden, mit dem Ziel, durch die gegenseitige sozialistische Hilfe von Gruppe zu Gruppe alle Gruppen auf das Niveau der Besten zu heben.

Dabei gilt es, rasch zu handeln, nicht so wie an der Fakultät Maschinenwesen, die bis heute mit der angebotenen Hilfe der Fakultät für Ingenieurökonomie noch nichts anzufangen wußte.

3 Zu einem zünftigen Wettbewerb gehört auch die richtige Atmosphäre. Deshalb heraus aus dem stillen Kämmerlein, den Wettbewerb überall an der Hochschule öffentlich geführt, damit jeder Freund weiß, wo er steht, seine Gruppe, die Grundeinheit und die gesamte Fakultät!

Rudi Seifert,
2. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

vor der Exmatrikulation durch die Hilfe der sozialistischen Studentengruppe bewahrt werden konnten, beweist, daß es keine leeren Redensarten sind, wenn wir die Freunde immer wieder auf die Notwendigkeit der Bildung und Entwicklung sozialistischer Studienkollektive hinweisen. Das beweist ebenfalls der Fall Klaus Fischer aus der Seminargruppe 3, 7. Sem. Maschinenwesen, der durch die Unterstützung der Freunde seiner Gruppe „gerettet“ werden konnte. Die Studenten dieser Gruppe kamen bei der Untersuchung dieses Falles zu ähnlichen Ergebnissen wie die Seminargruppe von der Fachrichtung Textilmaschinen. Kollektive Hilfe, richtige Arbeitsmethoden und Fleiß sind das notwendige Rüstzeug, um alle Hürden nehmen zu können. Das bestätigt auch Klaus Fischer selbst, der nach dem 6. Semester in Mathematik und Wirmelreie „einbrach“ und keine Zulassung für die Mechanik-Prüfung erhielt.

„Ich nahm mir ernsthaft vor, das Versäumte nachzuholen. Das ist mir schließlich auch mit Hilfe meiner Seminargruppe gelungen. Besonders günstig war für mich, daß unser Seminargruppensekretär Hilfsassistent beim Wiederholungskursus in Technischer Mechanik war und mich in jeder Hinsicht unterstützte. Ich zog vor allem auch die Lehre daraus, daß es besonders wichtig ist, die Übungsaufgaben regelmäßig und selbständig zu rechnen. Es wäre gut, die Methode, wie wir sie bei uns jetzt im 8. Semester für das Fach „Höhere Dynamik“ anwenden, nämlich die Aufgaben jede Woche regelmäßig abzugeben, auch für andere Fächer, wie Mathematik, Physik, Mechanik usw., einzuführen.“

Auf der gleichen Ebene liegt der Vorschlag der Seminargruppe 3, 8. Semester Maschinenwesen (Kraftfahrzeuge), die empfiehlt, daß jeder Student sich vor den Übungen selbst mit den Übungsaufgaben beschäftigt. Wäre das der Fall, bräuchten in den Seminaren nur noch die Fragen besprochen werden, die die Kommilitonen trotz aller Bemühungen nicht klären konnten. Auf diese Weise lernt man viel besser; Probleme neuer Aufgaben zu erkennen, als wenn man den Assistenten fragt: „Wie fange ich hier an?“ und sich den Lösungsweg sagen läßt. Um die Übungsaufgaben vor den jeweiligen Seminaren rechnen zu können, müßten sie allerdings von den Lehrstühlen rechtzeitig vorher ausgehängt werden, was bisher nicht immer geschah (zum Beispiel in Physik).

Das alles sind Ratschläge und Hinweise, keine Patentlösungen! Entscheidend aber vor allem ist, daß die Freunde entschlossen um die Festigung der sozialistischen Studentengruppen kämpfen; denn ein solches Kollektiv ist die Voraussetzung dafür, daß alle Studenten das Ziel erreichen.

Gründlich darüber nachdenken!

Die allgemeine Entspannung in der Welt darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß in Westdeutschland nach wie vor eine Regierung die Staatsgeschäfte führt, deren Mitglieder zum großen Teil unruhlich bekannte Kriegstreiber und Revanchisten sind.

Immer offener zeigen die westdeutschen Imperialisten ihr Gesicht. Anmeldeung von territorialen Ansprüchen, Forderungen auf Errichtung militärischer Stützpunkte, wie die jüngsten Verhandlungen mit Madrid und Athen zeigen; sowie die Zusammenarbeit mit Frankreich bei den Atombombenversuchen in der Sahara sind ernste Mahnungen, diese gefährlichen Vorbereitungen aufmerksam zu verfolgen, sie nicht zu unterschätzen und ihnen entgegenzuarbeiten.

Aber nicht nur die guten fachlichen Leistungen, sondern auch der Schutz unserer Errungenschaften muß uns am Herzen liegen. Die Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung der GST ist deshalb für jeden Studenten Pflicht. Wie sieht es aber damit aus?

Das mangelhafte Interesse mancher Studenten an dieser Ausbildung ist nicht nur auf schlechte Vorbereitung und unzureichende Ausbildungspläne zurückzuführen, sondern liegt vielmehr mit daran, daß die GST-Kameraden zwar in der Zeitung von „side-step“ und „Winterschild“ lesen, ihnen im Grunde aber dabei gar nicht bewußt ist, zu welchen Konsequenzen das führen muß.

Der Anfang ist gemacht

Der Zentralrat der FDJ und unsere Kreisleitung haben zum Kompaßwettbewerb zu Ehren des 15. Jahrestages der Befreiung aufgerufen. Damit es nicht bei einer bloßen Proklamation bleibt, machen wir uns Gedanken, wie wir diesen Aufruf in die Tat umsetzen könnten. Die aufgeführten Punkte schienen uns dazu angetan, unseren Beschluß, eine sozialistische Studentengruppe zu werden; schneller zu verwirklichen. Die Freunde unserer Gruppe waren bis auf wenige, die wir im Laufe der Diskussion von der Richtigkeit der Wettbewerbsbewegung überzeugen konnten, mit dem Vorhaben einverstanden, mit einer anderen Seminargruppe in den Wettbewerb zu treten.

Gesagt, getan. Unsere Delegiertenkonferenz nahm wir zum Anlaß, die Seminargruppe 1 der Fachrichtung Feinmechanik zum Wettbewerb aufzurufen.

In Absprache mit dieser Seminargruppe stützten wir uns dabei besonders auf folgende Punkte des zentralen Aufrufes der Kreisleitung:

- Kampf gegen die „Fünf“ in Prüfungen und Klausuren
- Verbesserung der Durchschnittsnote gegenüber dem vorhergehenden Semester unserer Fachrichtung
- Keine Abgänge ohne Diplom
- Jeder Freund reicht während des Semesters einen Verbesserungsvorschlag ein
- Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung und am Reservistenlager.

Wie wollen wir nun diese Ziele erreichen?

Wir beauftragen einen leistungsstarken Freund mit der Betreuung und fachlichen Unterstützung eines schwächeren. Durch diese Maßnahme und auch durch die Einrichtung zusätzlicher Seminare, besonders in Mechanik und Physik, hoffen wir, daß die „Fünfen“ verschwinden und dadurch auch Punkt 2 und 3 erfüllt werden können. Punkt 4 ist ein Novum. Wir werden bei der Verwirklichung dieser Forderung sicher viel lernen und wertvolle Erfahrungen sammeln; die uns und dem Betrieb zugutekommen.

Zum letzten Punkt ist zu sagen; daß es gerade jetzt angesichts der Pläne „side-step“ und „Winterschild“ für uns unumgänglich ist, erneut mit allen



Freunden über die Notwendigkeit zu sprechen; an der GST-Ausbildung teilzunehmen.

Alle Gruppen sollten unserem Beispiel folgen und sich ebenfalls der Wettbewerbsbewegung anschließen; damit das Jahr 1960 zum entscheidenden Jahr der sozialistischen Umgestaltung unserer Hochschule wird. Nehmt alle teil am Kampf um den Titel: „Sozialistische Studentengruppe“!

Callies, Sem.-Gr. 9, 4. Sem.
Textilmaschinenkonstruktion